

und Württembergs für ein großes Publikum erschlossen. Mit der dramatischen Umbruchzeit des frühen 16. Jahrhunderts hat Gräter sich erstmals 1975 in seinem Buch »Der Bauernkrieg in Franken« beschäftigt. Jetzt legt er die Biographien der populären fränkischen Ritter jener Zeit vor. Götz von Berlichingen und Ulrich von Hutten sind eigenwillige, widersprüchliche Gestalten, die die Zeitgenossen und die Nachwelt fasziniert und verwirrt haben. Beide wurden im 18. Jahrhundert wiederentdeckt und dann literarisch und politisch als Kämpfer für deutsche Freiheit verwertet. Gräter erzählt ihren abenteuerlichen Lebensweg einfühlsam und zuverlässig, er zeichnet farbige, differenzierte Porträts, er vermittelt ihre Wirkungsgeschichte und sucht die Spuren, die heute an die einst umstrittenen Helden erinnern können. Ausführlich kommen die kämpferischen, sprachgewaltigen Ritter selbst zu Wort, der Poet und Pamphletist Hutten, der Memoirenschreiber Götz. Beide Bücher sind mit historischen Bilddokumenten reich illustriert.

*E. Göpfert*

Die Memoiren des Karl Heinrich Ritters von Lang. Faks. Druck der Ausgabe 1842. Mit einem Nachwort von Heinrich von Mosch. (Bibliotheca Franconia, Bd. 10). Erlangen: Palm und Enke 1984. XIV, 348, 345 S. (2. Bde. in 1 Bd.).

Der Jurist, Historiker und Schriftsteller von Lang war in den kleinen Ämtern von »Duodez« im schwäbisch-fränkischen Bereich tätig, zunächst im Öttingenschen, später v. a. in Ansbach. Was er dabei erlebte, sah er mit den Augen eines Aufklärers. Da er sehr mitteilend war, wollten die Schwierigkeiten nicht enden. – Wer jedoch heute diese Memoiren liest – vielleicht zusammen mit denen von C. J. Weber –, der gewinnt einen guten Blick für die Jahre des Umbruchs vor und nach dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803. Die Neuherausgabe ist verdienstvoll, der Gewinn für den historisch interessierten Leser beachtlich.

*G. Kirn*

R Gert Kollmer: Die Familie Palm. Soziale Mobilität in ständischer Gesellschaft. (Veröffentlichungen des Wirtschaftsarchivs Baden-Württemberg, Bd. 1). Ostfildern: Scripta Mercaturae 1983. 186 S., 17 Abb., 1 Faltblatt (Stammtafel).

1783 erhielt Carl Joseph, der Urenkel eines protestantischen Esslinger Bürgers und städtischen Registrators, Johann Heinrich Palm, von dem katholischen Kaiser Joseph II. den Titel eines Reichsfürsten verliehen und wurde Mitglied des Hochadels. Wie war ein derartiger Aufstieg in der statischen ständischen Gesellschaft möglich? Gert Kollmer hat dies untersucht. Er zeigt am Beispiel der Familie Palm, wie durch persönliche Leistung, eine geschickte Heiratspolitik und durch die Fürsprache einflußreicher Personen am Hofe gesellschaftliche Schranken durchbrochen werden konnten. Als erster durchbrach sie der Sohn des Esslinger Bürgers, Johann David, der durch sein organisatorisches und finanzielles Geschick die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich zog, seine Informationen vom Hofe für private Geschäfte nutzbar machte, zu Vermögen kam, und damit dem kaiserlichen Hause aus mancher Finanzklemme verhalf, das ihn dafür wieder mit Auszeichnungen dekorierte. Seine Nachkommen, die sich vermehrt auf den Staatsdienst konzentrierten, bauten ihren Einfluß aus und kamen bis in die höchsten Ämter. Gewiß! Die Familie Palm blieb nicht von Rückschlägen verschont. Je mehr Einfluß sie erlangte, desto mehr Neider hatte sie, und desto mehr Intrigen war sie ausgesetzt; auch die Erhebung in den Reichsfürstenstand und die teure Hofhaltung zehrte einen Teil des Vermögens auf. Damit zeigt das faktenreiche Buch nicht nur Aufstieg und Fall der Familie Palm, sondern es gibt auch einen guten Einblick in die Verhältnisse am Wiener Hof im 17. und 18. Jahrhundert.

*O. Windmüller*